



Handreichung der Sektion Pharmazie der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin zu Lieferengpässen bei Arzneimitteln

Die Herausforderung der Lieferengpässe bei Arzneimitteln ist für alle Betroffenen allgegenwärtig. Apotheken spielen hier eine besondere Schlüsselrolle, da sie für die Dispensierung der Arzneimittel verantwortlich sind. In den Apotheken vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht über einen Lieferengpass informiert werden, diesen an alle Berufsgruppen weitergeben und versuchen müssen, Alternativen für die Patient:innen zu identifizieren.

Angesichts der Vielzahl von Ausfällen ist es kaum möglich, eine umfassende und aktuelle Liste zu führen. Sofern Hersteller:innen den Lieferengpass nicht eigenständig melden, stehen bei einer entsprechenden Veröffentlichung auch rechtliche Fragen im Raum.

Die Meldung von Lieferengpässen erfolgt durch die pharmazeutischen Unternehmen an das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), basierend auf der im Pharmadialog erklärten Selbstverpflichtung zur Meldung von Lieferengpässen für versorgungsrelevante Arzneimittel. Der Selbstverpflichtung unterliegen danach alle Wirkstoffe, die als versorgungskritisch eingestuft sind, sowie Arzneimittel mit verschreibungspflichtigen Wirkstoffen, die einen Marktanteil von 25% und mehr haben oder der Meldeverpflichtung an Krankenhäuser unterliegen. Diese Lieferengpasslisten sind per Suchmaschine über die Homepage des BfArM zu finden.

Die Verfügbarkeit von Arzneimitteln variiert regional stark, da unterschiedliche regionale Großhändler:innen für die Belieferung der örtlichen Apotheken verantwortlich sind. Daher ist die örtliche Apotheke immer direkte Ansprechpartnerin für Informationen zur individuellen Verfügbarkeit von Arzneimitteln. Hier werden im gleichen Zug, im kollegialen Austausch mit allen beteiligten Berufsgruppen, Lösungen gesucht und meistens auch gefunden. Schwerpunkt sollte hier die Suche nach geeigneten Alternativen im Hinblick auf Wirkstoffe, Darreichungsformen, Applikationswege und ggf. auch die Herstellung von Rezeptur-Arzneimitteln sein.

Ansprechpartner für komplexere Fragen im Zusammenhang mit Arzneimitteln in der Palliativmedizin ist das *Kompetenzzentrum Palliativpharmazie* an der Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin am Universitätsklinikum Großhadern in München (www.arzneimittel-palliativ.de). Das Zentrum versteht sich als zentrale Anlaufstelle, insbesondere im Bereich des Off-Label-Use, der Infusionstherapie und der palliativen Rezeptur-Arzneimittel. Alle einschlägigen Berufsgruppen erhalten dort valide Informationen zu Fragen bezüglich arzneimittelbezogener Probleme in der Palliativversorgung. Unter der Rubrik „Frage des Monats“ werden besonders interessante Fragestellungen mit allgemein wissenswerten Aspekten vorgestellt. Auch bekannte Lieferengpässe sind aufgenommen und Alternativen aufgelistet, z.B. Tavor® Expidet.

Autor:innen für die DGP-Sektion Pharmazie:

Lisa Krumm und Frank Gramberg-Schmidt (Sprecher:innen der Sektion)